



## Erlebnis Kunst: Eine Schulklasse im Museum

Urs-Peter Zingg

### Ausstellung und Lehrplan

Im Lehrplan für die Oberstufe steht unter dem Titel «Zeichnen» auch folgendes Lehrziel:

*Werke betrachten, vergleichen und Gefühls mässig erfassen. Werkvergleiche bezüglich Bildformen und Bildwirkung. Museums-, Ausstellungs- und Atelierbesuche.*

Die Zeiten sind vorbei, als man Flaschen, Tomaten und Turnschuhe vor die Schüler hinstellte mit der Aufgabe, diese abzuzeichnen und dann wartete, bis nach der Doppelstunde die Pausenglocke läutete. Was lag daher näher, als die Lehrerschaft auf die Ausstellung von Renato Christen aufmerksam zu machen.



So entschloss sich dann Jonas Kilchsperger, mit seiner Klasse die Vorbereitungen und den Besuch der Ausstellung mitzumachen, zusammen mit seiner Zeichnungslehrerin Helene Gassner.

### Bahnhofstrasse-Skulpturen

Die erste Aufgabe für die Schülerinnen und Schüler der Klasse A1a bestand darin, einen Skater zu zeichnen, der als Skulptur am Bahnhofstrassen-Eingang den Beginn der 20er Geschwindigkeits-Zone markieren sollte.

Nachdem die Schüler ihre Entwürfe zu Papier gebracht

hatten, ging es ans vergleichen: Wie hat der Künstler Renato Christen diese Aufgabe gelöst? Obwohl die meisten Schüler täglich auf ihrem Schulweg an den Figuren vorbeilaufen, hatten sie diesen bis anhin keine Beachtung geschenkt. Darum verschob sich die Klasse im zweiten Teil der Zeichnungslektion auf den Platz vor dem Gemeindehaus und zeichnete die von Christen verfertigte Eisen-Figuren ab.



Jetzt konnten die Schüler an Ort und Stelle Vergleiche anstellen zwischen den von ihnen entworfenen Figuren und den Skulpturen des Walder Künstlers:

- *Er stellt Menschen dar, die nicht Menschen sind. Abstrakte Figuren.*
- *Seine Figuren haben keine Ecken.*
- *Jeder kann in ihnen sehen, was er will.*

– *Die Figuren drücken Gefühle aus, obwohl es Menschen ohne Gesichter sind.*

### Wer war Renato Christen

Um den Künstler noch näher kennen zu lernen, las man im Klassenverband



dann die Schrift über Renato Christen und schaute sich den Film an, in welchem Christen seine Gedanken zum Leben und seinen Werken äussert.

Auf Grund dieser Auseinandersetzung mussten sich die Schüler Gedanken zu den Figuren und Skulpturen machen:

- *Er arbeitet mit dem Herzen.*
- *Die Figuren sind manchmal nicht geplant, er lässt sich vom Holz leiten*
- *Die Betrachter sehen oft etwas anderes als der Künstler.*
- *Auch Blinde sollen seine Kunst verstehen.*
- *Mit seinen harmonischen Figuren will er etwas sagen: Die Menschen sollen miteinander glücklich sein.*

## Ein Besuch im Atelier

Nachdem die Schulklasse Bekanntschaft geschlossen hatte mit Renato Christen und seinem Werk, stand ein Besuch in seinem Atelier auf dem Programm. Begleitet wurden wir dabei von Delia Christen, der Ehefrau von Renato.



Der Weg führte ins Walder Hinterdorf. Dort steht, etwas abseits an der Elbstrasse, der ehemalige Taubenschlag von Renatos Vater, in welchem dieser Brieftauben gezüchtet hatte. Das kleine, etwas versteckte Gebäude, hatte sich Renato im Laufe der Jahre zum Atelier umgebaut und erweitert. Immer aber noch ist dem Holzhaus eine gewisse Verspieltheit eigen, die so typisch für seinen Benützer war und sich schon in den skurrilen Figuren vor der Haustüre manifestiert.



Bei diesem Besuch ging es darum, Eindrücke, die im Vorfeld gewonnen worden waren, nicht nur theoretisch aufzunehmen, sondern ganz praktisch zu erleben. Und wie ginge das besser als sich in den Räumen des Künstlers zu bewegen, seine Werkzeuge in der Hand zu halten und das Atelier zu erkunden, in welchem Christen den Grossteil seiner Werke geschaffen hatte.



In einem ersten Durchgang machte man sich vertraut mit der speziellen Atmosphäre des Ateliers und den Figuren, die in drei Räumen verteilt waren. Noch etwas schüchtern und fast ehrfürchtig näherte man sich den Kunstobjekten, die jetzt real vor den Schülern standen.



Ungewohnt auch, dass man die Holz- und Bronzefiguren nicht nur betrachten, sondern auch berühren durfte. Faszinierend der Wechsel von Holz zu Kunststoff, den Renato Christen gezwungener massen vollziehen musste und den man jetzt anhand der Objekte in den verschiedenen Räumen nachvollziehen konnte.



## Praktische Annäherung

Nach der ersten Kontaktnahme mussten die Schüler eine Figur aussuchen, die ihnen besonders gut gefiel und die sie abzeichnen mussten. Nicht immer stellte sich dann heraus, dass das zeichnerische Erfassen so leicht war, wie man sich das vorgestellt hatte.



Auch diejenigen, welche sich eine vermeintlich leichte und einfache Figur ausgewählt hatten, resignierten, wenn sie nach mehreren Anläufen feststellen mussten, dass das Geheimnis der Eleganz der Figuren in der Harmonie der Proportionen verborgen lag. Und wenn diese nicht stimmte, so fehlte der Figur jene Leichtigkeit und Anmut, die beim Künstler immer wieder besticht.

## Erklärungsversuche

Schwierig waren aber auch die Erklärungen, weshalb man die Figur ausgewählt hatte:

- *Ich glaube, die Figur bedeutet, dass man mit anderen Leuten zusammen leben soll. Es sieht aus wie zwei Menschen, die Frieden machen. Ich finde sie schön und sie sind ineinander verschlungen, das sieht spannend aus.*



- Vor allem die Farben, die Sonne, in welcher drei Figuren sich die Hand halten. Für mich zeigt das Bild, das die Familie glücklich ist. Sie halten immer zusammen, in guten und in schlechten Zeiten.
- Die Figur zeigt einen Menschen, der alleine ist und seine Hände in die Hosentaschen steckt. Ich mag sie, weil sie zeigt, dass man im Leben manchmal alleine ist.



- Meine Figur ist aus Bronze und kostet 1400 Franken. Sie sieht aus wie ein Wiesel, das aufrecht steht. Ich habe sie ausgewählt, weil sie so schön geformt ist und weil es ein schönes Gefühl ist, wenn man sie berührt.

## Ohne Augen sehen

Was schon zu Beginn der Bekanntschaft mit dem Künstler die Kinder faszinierte, war die Tatsache, dass Christen immer wieder blinde Menschen dazu ermunterte, seine Figuren tastend zu erfühlen. Das versuchten wir nun nach zu vollziehen, indem wir zwei Jugendlichen die Augen verbanden. Sie mussten mit ihren Händen versuchen, die Figur – eine Harfe spielende Frau – zu erraten.



«Ich spüre, dass es eine Frau ist. Sie hat die Hände irgendwie gefaltet». «Ist es eine Gitarre?» «Oder eine Schlange?» «Ein Cello, von der Grösse her!» «Hier spielen die Hände, aber was?» «Da ist ein Bogen, geschwungen.»

Mit gütiger Unterstützung durch die Zuschauer gelang es Maurus und nachher Désirée, die Figur zu erraten, obwohl beide eingestehen mussten, dass sie es alleine nie geschafft hätten.



## Was geblieben ist

- Natürlich die Figur, die ich abgezeichnet habe und die Figuren, die schaukeln, das wird immer als schönes Ereignis im Herzen bleiben.
- Seine Skulpturen, weil sie keine Ecken haben und dass seine Kunstwerke Menschen bewegen können.
- Ich fand seine Werke sehr ausdrucksvoll und sie haben Emotionen in mir geweckt.
- Am meisten fasziniert hat mich, dass die Figuren keine Ecken hatten und kein Gesicht, trotzdem kann man erkennen, ob die Figur glücklich ist oder nicht.



## Ti Amo

Ganz zum Schluss durften die Schüler der anwesenden Frau des Künstlers noch Fragen stellen, welche sie geduldig beantwortete.

Die letzte Frage stellte Loris. Er zeigte auf einen Spruch an der Wand und fragte, wer diesen geschrieben habe. «Ti amo, weisst du, was das heisst? Das hat Renato geschrieben,» war die Antwort. Und nach einer kurzen Pause fügte Delia Christen mit einem wehmütigen Lächeln leise hinzu: «Damit hat er mich gemeint.»

Und dann war es eine Weile ganz still im Atelier von Renato Christen.

# Ausstellung



## Margot Mauchle

stellt ihre Bilder im Heimatmuseum Wald aus

Vernissage: Freitag, 20. Januar 2012, 19 Uhr  
Finissage: Sonntag, 5. Februar 2012, 10-12 Uhr  
Öffnungszeiten: Samstag, 14-16 Uhr – Sonntag, 10-12 Uhr

### Steinmalig, einmalig

Margot Mauchle stellt aus im Museum. Steine gesammelt hat sie seit je her auf jeder Wanderung. Als sie dann zu malen begann, zertrümmerte sie mit einem Hammer diese Steine und stellte zusammen mit Eiern und Oel als Bindemittel ihre Farben selber her.



Aus ihrem Studium wusste sie, dass schon im Mittelalter Künstler auf diese Art Farben für ihre Bilder hergestellt hatten.

Ihre ersten Werke waren Ausdrucksbilder, Bilder von Innen heraus, Stimmungsbilder der Seele.

Sie besuchte 6 Semester an der Kunstschule Wetzikon und bildete sich nachher während dreieinhalb Jahren zur Kunsttherapeutin aus. Mit der Zeit aber begann sie immer öfter, selbständig zu arbeiten. Immer noch stellt sie vorwiegend ihre Farben selber her. Ihre Bilder sind darum das Produkt eines Prozesses, der damit beginnt, die notwendigen farbigen Steine zu suchen, zu verarbeiten und dann aufzutragen. Eindrücklich das Bild der Glarner Alpen, dem Farben aus Muscheln zu Grunde liegen. Meergeboren, hat Emil Egli einmal unsere Alpen genannt, meergeboren auch die Farbmateriale des faszinierenden Bildes. Es ist Mauchles erste Einzelausstellung und sie zeigt nur Werke, denen Stein- oder Muschelfarben zugrunde liegen. Eben: *Steinmalig – einmalig*. Auf die Frage nach ihren Erwartungen muss sie lange studieren: «Ich möchte, dass bei allen Besuchern etwas zurückbleibt. Eine Begegnung, ein Eindruck, eine Stimmung.»

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

### Aus dem Museum



Katharina Altenburger plant eine grosse Ausstellung mit Ansichtskarten von Wald.

**Wir suchen noch Interessierte, welche sich mit eigenen Karten eventuell beteiligen möchten.  
Telefon 055 246 26 26**

### Zum Jahresende

Auch dieses Jahr wieder haben Primarschüler von Res und Claudia Gnehm unser Museum in ein prachtvolles Glückwunschtischbild verwandelt mit ihren Weihnachtsfenstern.

Wir bedanken uns herzlich beim Ehepaar Gnehm und seiner Klasse.

**Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir von Herzen frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr.**

